

2001 (Essay) von J.J. Shih/ Kurator des Museum of Contemporary Art, Taipei

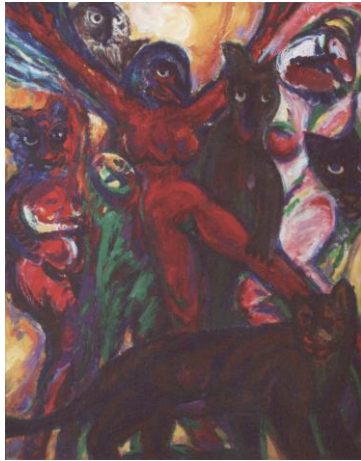
Die Grenzen und Entwicklungen der menschlichen Körperlichkeit, der Figur Buddhas und des Schatten des Teufels - Auf den Spuren von Yahon Changs Bildern

Yahon Chang ist ein ganz besonderer Unternehmer. Sein größter Wunsch war es stets, ein wunderbarer, faszinierender Künstler zu werden. Verfolgt man diesen Wunsch zeitlich zurück, so landet man in Changs Kindheit.

Erinnerungen an seine Grundschulzeiten zeigen, dass seine Noten weit hinter denen seiner Klassenkameraden zurückgingen. Seine Zeichnungen hingegen waren das einzige, das ihm Staunen und Applaus einhandelte. Der Kunstunterricht war sein Lieblingsfach und die zahlreichen Kunstpreise stärkten zwischen all den Misserfolgen in Prüfungen und Examen sein Selbstbewusstsein. Von der Grundschule bis zur Oberstufe, ließ die Leidenschaft für Kunst niemals nach. Selbst zu Zeiten größten Drucks, als es um die Aufnahme ins College ging, konnte er keinen Bogen um Mr.Bo-luan Liu's Atelier machen. Dieser chinesische Maler brachte ihm wöchentlich die Kunst der Tuschkmalerei bei. Chang kopierte hier auch große Künstler wie Huang, Jun-bi und Da-qiang. Schon damals hatte er den Traum, eines künftigen Tages ein großer Künstler zu werden.

Jahre später wurde Yahon Chang am National Taiwan Art College zugelassen. Da seine Familie sich Sorgen um seine finanzielle Zukunft machte, ging er den Kompromiss ein, Design anstatt Kunst zu studieren und somit seinen Eltern einen Gefallen zu tun, die nun trotzdem die Möglichkeit hatten seine Liebe zur Kunst zu sehen und schätzen zu lernen. Durch den Boom im taiwanesischen Baugewerbe, entschied sich Chang, Fuß im Bereich der Inneneinrichtung zu fassen. Die große Konkurrenz in diesem Sektor drängte ihn dazu, seine ganze Aufmerksamkeit dem Design zu schenken. Obwohl die Hingabe für Kunst und das Kunstschaffen nie erlosch, hatte er in dieser Zeit kaum die Möglichkeit, selbst künstlerisch tätig zu sein. Um dennoch die Verbindung zur seiner großen Leidenschaft nicht zu verlieren, wurde aus Yahon Chang ein Kunstsammler. Durch seine Sammlung machte er die Bekanntschaft vieler MalerInnen und KünstlerInnen verschiedener Generationen und wurde offen gegenüber neuen künstlerischen Konzepten.

Changs Hang und seine Hingezogenheit zum Kunstschaffen wurden für einige Zeit unterdrückt, bis er Jahre später ein stabileres berufliches Umfeld gesichert hatte. Seine geliebte Frau und seine Freunde schafften es dann allerdings, ein neues Feuer in dem Maler zu entfachen. Neue Werke entstanden, doch nie mit dem Hintergedanken, diese auch auszustellen. Im Jahr 2000 wurde schließlich doch klanglos seine erste Einzelausstellung im Shanghai Art Museum eröffnet und stieß auf große Begeisterung. Diese erfolgreiche Ausstellung ermöglichte ihm eine retrospektive Darstellung seiner Kunst, von der er stets beteuerte, sie sei der Weg, durch den er über sich hinausgehen und sein Leben reicher machen würde. Kurz nach der Ausstellung verstarb seine Frau. Der plötzliche Verlust seiner großen Liebe war neuer Impuls für seine Malerei. Von diesem Zeitpunkt an war Kunst mehr für ihn; sie wurde zur ernsthaften, spirituellen Selbst-Erlösung und zur Heimat seiner Seele.



Man's World 1995

Seine jugendlichen Erfahrungen waren Katalysator für seine spätere große Liebe zur Tuschemalerei. Als er nach den Jahren der „Kreativen Pause“, wieder die Pinsel in die Hand nahm, entdeckte er auch die Ölmalerei für sich. Er traute sich, die Bilder der bekannten taiwanesischen Künstler Liao, Ju-chun und Li, Shih-giao zu imitieren, doch merkte schon bald, dass es eine Unmöglichkeit ist, in der Nachahmung einen eigenen Stil zu entwickeln. Dieser Stil musste aus seinen eigenen leibhaftigen Erlebnissen und Erfahrungen, aus seinen wahren Gefühlen hervorgehen. All diese Gedanken mündeten in den Malereien echter Subjekte des täglichen Lebens, in denen er den typisch schwarz-weißen Stil der Tuschezeichnungen mit dem der Ölmalerei vermischte. Das Resultat aus dieser Emulsion war die „Man's World Series“, welche die Kombination von schlichter Natur und dem starken Selbst ausdrückt.

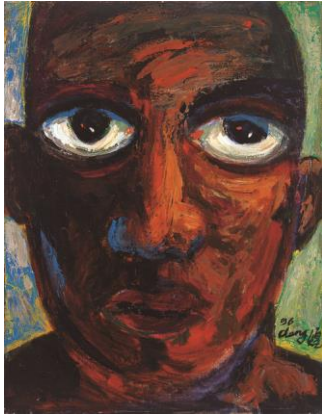
Manche der Werke dieser Serie beschreiben die Liebe und Anziehung zwischen Mann und Frau, andere sind Erinnerungen und Verarbeitungen Yahons eigener Erfahrungen; während wieder andere die rasante Entwicklung der taiwanesischen Wirtschaft auf spirituelle Art zeigen. Insgesamt entschied er sich eher für einen spirituellen Ansatz als für eine optische Repräsentation oder eine besondere Ästhetik.

Allgemein haben die Bilder von Yahon Chang eine besondere Subjektivität, die stark an den westlichen Expressionismus erinnert, der sich am innersten Menschlichen, dem Mitgefühl bedient, jedoch mit einem missionarischen, sarkastischen Unterton. In der Serie „Man's World“ verwendet er Formen und Figuren in einer sinnbildlichen Weise. Tierfiguren wie der Fuchs, das Pferd und der Hund dienen als Metaphern für die Menschen, die er in der realen Welt beobachtete, sich selbst eingeschlossen. Später folgte die aktive Beschäftigung mit Porträts und der Anhaftung und Identifizierung an und mit künstlerischen Konzepten. Die Bildsprache des Expressionismus wurde mehr und mehr offensichtlich. Anstelle von lebenswirklichen Modellen, oder spezifischen Figuren, zeigen seine Arbeiten eine komplett subjektive, freie, sensible und spontane Ausdrucksweise. Auch wenn diese Arbeiten ganz offen die ausdrucksvolle Spannung von Tinte und Farbe zeigen, sind sie die Beschreibung einer wahrhaft echten und dennoch undurchsichtigen Natur und suchen in dieser nach einer tieferen allegorischen Bedeutung.

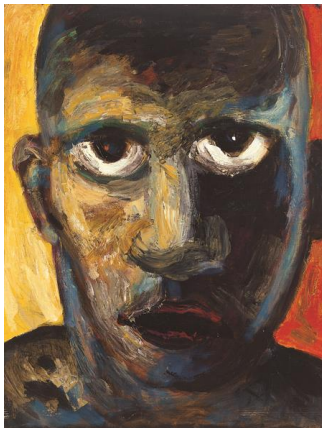
Nach der intensiven Auseinandersetzung mit Porträts näherte sich Yahon Chang nach und nach mehr einem monographischen Ansatz. Die „Gazing Series“ war eine der ersten Serien, welche mehr Aufmerksamkeit auf sich zog. In diesen eher dunklen, mysteriösen Porträts schattenhafter Personen versuchte Chang, menschliche Porträts zu positiven, rasterhaften Bildnissen zu vereinfachen, welche keine persönlichen Attribute mehr erkennbar ließen. Durch verschiedene Ausdrucksformen, vor allem durch den Blick, zeigt er das Innere der Menschen. Der Schwerpunkt auf dem Sehen, den Augen, ist eine Inspiration seines Vaters. Noch bevor Yahon Chang begann Kunst zu machen, weihte ihn sein Vater in die Kunst ein, die Gesichter der Menschen und deren Ausdrücke als Spiegel ihrer Seele mit all ihren Charaktereigenschaften und Lebenserfahrungen zu lesen. Nach diesem Wissen ist der erste Schritt, einen Menschen kennen zu lernen und ihn zu verstehen jener, in ihren Augen, dem Fenster zu ihrer Seele, zu

lesen. Jede spirituelle oder emotionale Woge zwischen Menschen kann nur durch die Beobachtung ihrer Augen und ihrer Blicke erkannt werden.

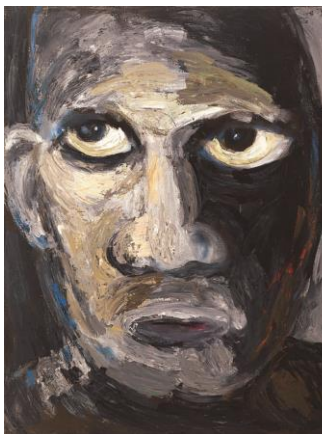
Yahon glaubt daran, dass dieses Lesen in den Menschen, welches aus den Übermittlungen der Lebenserfahrungen seiner Vorfahren stammt, einen sehr philosophischen Hintergrund hat und seine Porträts eine direkte Gegenposition solcher Prinzipien darstellen, indem sie einfache Gesichtsausdrücke, wenn auch mit komplizierten vielseitigen und scheinbar sprechenden Augen abbilden. Anstatt der Ausdrücke und Erscheinungen, betonen seine Bilder ein tiefes Verständnis und eine Sinnggebung der ständigen Veränderung der menschlichen Natur.



Das Leben ist voller Herausforderungen und auch voller Zweifel. Die „Questioning“-Serie ist eine Anknüpfung an die vorherige „Gazing“-Serie, setzt allerdings unkonventionelles Denken voraus. Fragen entstehen aus Bedenken, denen nachgegangen werden muss. Die Serie zeigt Werte im Leben, die nicht verbal ausgedrückt, sondern nur durch Gesten und Blicke gezeigt werden können. Verwirrungen, Zögern, Ängste und Wünsche, all diese Gefühle werden durch Blicke enthüllt.



Der Künstler glaubt, dass die Augen Türen zu allen weltlichen Verlockungen und gleichsam auch Pforten zu den innersten Bedürfnissen darstellen. Seine Porträts sind deshalb wie Fenster zum Inneren der Menschen. Mit seiner „Questioning“-Serie versucht er immer wieder, die Stimmen, Nachrichten und Wünsche aus den Seelentiefen zu beschreiben.



Durch sein großes Werk hat Yahon Chang es über die Jahre geschafft, in der Kunstwelt Erfolg und Anerkennung zu erlangen. Trotz all dem ist das, was er sich wirklich von seinen Bildern erhofft die volle Wahrnehmung und Erreichung seines wahren Selbst. Um seine Seele weiterhin zu bereichern, widmet sich Chang neben der Malerei auch, beeinflusst durch seine Familie, dem Zen-Buddhismus und der Meditation, welche er von den großen Meistern dieser Religion erlernte. Die späteren Serien, wie die „Deep Thoughts“-Serie, die „Sit in Meditation“-Serie, die „Buddah Shadow“- , „Light Of Heart“- oder „Eighten Arhats“-Serie sowie einige andere, sind daher voller religiöser Assoziationen und können als Folge einer steten Suche in Kunst und Religion gesehen werden. Oberflächlich betrachtet scheinen diese Bilder eine Art Recherche in Porträtform zu sein. In Wirklichkeit aber sind sie künstlerische Konzepte auf einem ganz neu entwickelten Feld.

Questioning-Series, 1996

Im Großen und Ganzen sind sie nicht länger die Beobachtung und geistige Analyse von Personen, sondern eine Darstellung von Metamorphose und Meditation. Verfolgt man diesen Aspekt weiter, so erkennt man, dass Yahun Chang nicht nur Menschen malt, sondern gleichzeitig auch eine Reflexion seiner selbst. In seinen jüngsten Arbeiten hat sich die Grenze zwischen ihm selbst und seiner Umwelt sogar komplett aufgelöst.



Gazing Series, 1996

Was hier im Hinblick auf Yahun's Arbeiten betont werden soll, ist die Negierung der physischen Grenzen und Unterschiede, sowie der guten und schlechten Emotionen. Durch diese Weise der Malerei und der Metaphorik der Porträts, können wir als BetrachterInnen nicht mehr unterscheiden, ob es sich bei den Figuren um Menschen, Götter, Buddha oder den Teufel handelt, was die Werke noch faszinierender macht. Was die Qualität der Bilder betrifft, so überwiegt in den jüngsten Werken der Charakter mehr als die Ästhetik und Vollendung der Formen. Aus einem klassischen Standpunkt heraus tragen diese Malereien weniger physische Formen, dafür aber mehr Spirituelles in sich. Von einer spirituellen Perspektive aus drücken die Bilder die geistige Meinung „Alles ist in kompletter Leere; das Gute und das Böse, Buddha oder der Teufel, ihre Existenzen sind nur Ausdrücke der Seele“ aus.

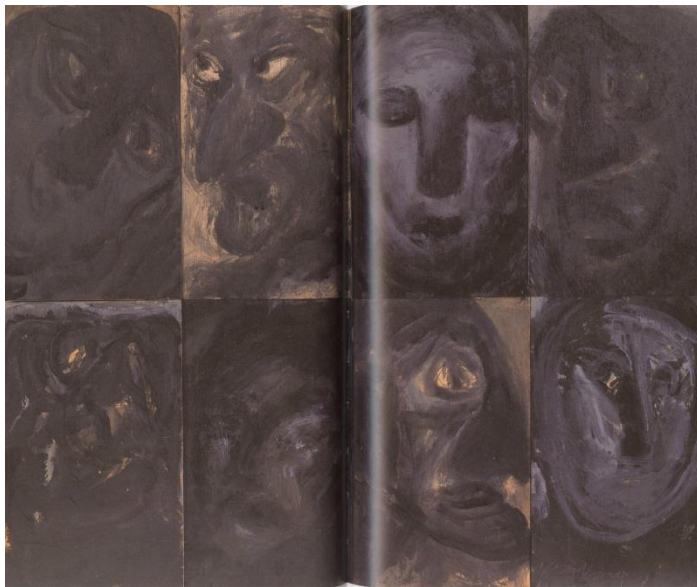


Light of Heart Series, 1998



Sit in Meditation Series, 1996

Seine Arbeiten scheinen bildlich gesprochen anzuregen, dass die drei Aspekte der Menschlichkeit - die Moral, Buddha und der Teufel- nicht aufgrund von Äußerlichkeiten beurteilt werden sollen, sondern durch das, was wir durch unsere Herzen und deren Lichter sehen.



8 Pieces of Arhat, 2005

Für die Einzelausstellung von Yahon im Mai 2005

Zusammengefasst, beginnen seine Bilder mit seiner Persönlichkeit, beziehen die detailgetreue Beobachtung der modernen Gesellschaft mit ein und entwickeln sich zu einer Welt, in der zwischen uns und den anderen keine Grenzen herrschen und in der sich die Suche nach geistiger Erleuchtung durch die drei Aspekte menschlicher Natur ausdrückt.

Für mich sind diese Übergänge in seinen Werken essenziell für das Verständnis seiner Arbeiten.



Übersetzung von Louisa Egbaiyelo